

Alles hat seine Zeit

„Alles hat seine Zeit“ ist das Thema des St. Leopold Friedenspreises 2018. Der mit 12.000,- Euro dotierte internationale Kunstpreis des Stiftes setzt sich kritisch mit humanen und gesellschaftspolitischen Themen auseinander.

von Mag. Anton W. Höslinger Can.Reg.



Der nach dem Stiftsgründer benannte „St. Leopold Friedenspreis“ zeichnet Kunstwerke aus, die sich kritisch mit humanen und gesellschaftspolitischen Themen auseinandersetzen. Er wendet sich an Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Malerei, Grafik, Skulptur und Fotografie. Inhaltlich gibt es auch für 2018 ein der Bibel entnommenes Motto, das zum Nachdenken auffordern soll.

Alles hat seine Zeit

„Denn was ist ‚Zeit‘? Wer könnte das leicht und kurz erklären? Wer vermöchte es auch nur gedanklich begreifen, um sich dann im Wort darüber auszusprechen? ... Was ist also ‚Zeit‘? Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es; will ich einem Fragenden es erklären, weiß ich es nicht.“ (Augustinus, Bekenntnisse, XI,14,17)

So fragt der hl. Augustinus, so stellt er im elften Buch seiner berühmten „Bekenntnisse“ fest. Die Zeit ist für den Menschen eine Frage und eine Herausforderung. Die uns Menschen gegebene Zeit, die durch uns Menschen geformte Zeit ist das inhaltliche Motto des St. Leopold-Friedenspreises 2018. Generalabt Bernhard Backovsky hat das basierend auf einem Bibelzitat folgendermaßen formuliert: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel

gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen, eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen, eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz; eine Zeit zum Steinewerfen und eine Zeit zum Steinesammeln, eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen, eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren, eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen, eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen, eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden, eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden. Wenn jemand etwas tut – welchen Vorteil hat er davon, dass er sich anstrengt? Ich sah mir das Geschäft an, für das jeder Mensch durch Gottes Auftrag sich abmüht. Gott hat das alles zu seiner Zeit auf vollkommene Weise getan. Überdies hat er die Ewigkeit in alles hineingelegt.“ (Koh 3,1-11b)

Das Buch Kohelet

Wer war der Namensgeber des alttestamentlichen Buches „Kohelet“? Im Nachwort des Buches lesen wir: „Kohelet war ein Gelehrter. Außerdem hat er einfa-

chen Leuten Kenntnisse beigebracht. Er hörte zu und prüfte, er hat viele Sprichwörter selbst in Form gebracht. Kohelet hat sich bemüht, gut formulierte Worte zu entdecken.“ (Koh 12,9-10a) Kohelet scheint eine Amtsbezeichnung für jemanden zu sein, der in der Versammlung (hebräisch: qahal) spricht, also für einen Prediger im Gottesdienst oder einen Lehrer eines Schülerkreises. Die konkrete Person ist uns jedenfalls nicht bekannt. Manche Forscher gehen sogar davon aus, dass es sich um eine fiktive Gestalt handle.

Wann und vor welchem Hintergrund ist dieses Buch entstanden? Die Bibelwissenschaft setzt die Entstehungszeit des Buches Kohelet am Ende des dritten oder Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts an. Dies war die Zeit, bevor die hellenistischen Religionsverfolgungen losbrachen, das heißt, bevor griechische Religionsausübung und griechisch-philosophisches Gedankengut die jüdische Jahwe-Religion teils brutal zu verdrängen suchten. Reaktion auf diese Verfolgungen war dann der Aufstand der Makkabäer.

In der Entstehungszeit des Buches Kohelet gab es in Judäa eine gebildete, wohlhabende, weltoffene Oberschicht. Griechische Bildung und Lebensform eroberten damals mehr und mehr die ganze Welt.



2009



2014



2016



2010



2011

Das Buch Kohelet ist ein Zeugnis für den Versuch, diese neue Entwicklung mit der alten Tradition Israels in Einklang zu bringen. Für Kohelet ist der herrliche, ewig kreisende Kosmos die Bühne, auf der der vergängliche Mensch kommt und geht. Das „Jetzt“ ist die dem Menschen gegebene Zeit. Dabei soll der Mensch nie vergessen, dass er auf Alter und Tod zugeht. Das Buch Kohelet neigt zu einer Weisheit, die aus der menschlichen Erfahrung hervorgeht, bis hin zu einer unüberhörbaren Melancholie. Der Text setzt sich einerseits kritisch mit gängigen Meinungen auseinander, andererseits vertritt er eine radikale Theorie von der Bindung der Welt an Gott. Die Härte des Fragens und Denkens ist dabei nicht zu übersehen, genauso wenig wie die Botschaft, dass Gott nicht aufgibt, in der Geschichte des Menschen präsent zu sein und zu handeln. (vgl. Einleitung zum Buch Kohelet, Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016, 743f.)

Zeit und Ewigkeit

Die Marschallin im Rosenkavalier führt aus: „Die Zeit im Grund, die Zeit, die ändert doch nichts an den Sachen. Die Zeit, die ist ein sonderbares Ding. Wenn man so hinlebt, ist sie rein gar nichts. Aber dann auf einmal, da spürt man nichts als sie: sie ist um uns herum, sie ist

auch in uns drinnen. ... Allein man muss sich auch vor ihr nicht fürchten. Auch sie ist ein Geschöpf des Vaters, der uns alle geschaffen hat.“ (Richard Strauss / Hugo von Hofmannsthal, Der Rosenkavalier, 1. Akt).

Die Tatsache, dass die Zeit eine Schöpfung Gottes ist, wird wesentlich unser Nachdenken über uns selbst bestimmen, unser Nachdenken über die Zeit an sich – die uns gegebene Zeit und die von uns geformte Zeit. Bei diesem Nachdenken wird aber auch entscheidend sein, wie wir den Bogen zu der Einsicht Kohelets spannen, dass Gott „in alles die Ewigkeit hineingelegt hat“ (Koh 3,11b). Denn dabei geht es nicht bloß um vergangene, gegenwärtige und zukünftige Zeit, um uns gegebene Zeit, die vergeht, um von uns geformte Zeit, die vergeht, sondern beim Gedanken, dass Gott „in alles die Ewigkeit hineingelegt hat“, geht es um das Ziel der Zeit, um die Vollendung der Zeit, um die Aufhebung der Zeit in die Ewigkeit hinein; im jüdisch-christlichen theologischen Sinne heilsgeschichtlich formuliert: Es geht um das Ziel der Geschichte, um die Vollendung der Geschichte, die Gott mit dem Menschen geht, um die Aufhebung der Geschichte in das göttliche endgültige Heil hinein.

Augustinus hat zugegeben, „Zeit“ einem Fragenden nicht erklären zu können,

obwohl er weiß, was Zeit ist, wenn niemand danach fragt (Bekenntnisse XI). Kohelet hat gemeint, dass er sich bemüht habe, darüber gut formulierte Worte zu entdecken (Koh 12). Wir dürfen auf die Antwortversuche aus der bildenden Kunst (im Rahmen des St. Leopold-Friedenspreises 2018) gespannt sein.

PREISGEKRÖNTE WERKE (Auszug)

- 2009: Ramona Schnekenburger
Oma mit Kind, Mischtechnik
- 2010: Dora Várkonyi
Brüche in der Biografie, Terrakotta
- 2011: Mariele Bergmann
Leidkultur, Stahl, Blei, Gips
- 2014: Peter Müller
Funny Games, Holz über Eisengerüst
- 2016: Gregor Sailer
Mirny aus „Closed Cities“, Fotografie

ST. LEOPOLD FRIEDENSPREIS

Bewerben können sich Künstlerinnen und Künstler jeder Nationalität, politischer und religiöser Überzeugung – ungeachtet ihrer Vor- und Ausbildung, aber auch Gruppen von Künstlern.

Der Preis wird im September 2018 in einem feierlichen Festakt verliehen. Die ausgewählten Arbeiten sind bis Ende 2018 im Stift Klosterneuburg ausgestellt. Die Einreichungsfrist beginnt am 12. Februar 2018 und endet mit 16. April 2018.

Informationen zur Einreichung:
www.stift-klosterneuburg.at